

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Anfertigungspreis
für die vierzehntägige Corpos-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.
Inserat
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.
Inserate besterben sämtliche Annoncen-Bureau.

Zweihundertachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 209.

Donnerstag, den 8. September.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Radwegstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Dietzig.

8. September. Maria's Geburt. Tageslänge 13,6, Nachtlänge 10,54. ☉ A. 5,24, ☽ U. 6,30; ♀ A. 6,9 Abends, ☾ U. 5,44 Morgens.
1855 Sturm auf Sebastopol.

Telegramme.

Hiel, 6. September. Der Admiraltätschef, General v. Stosch, ist mit dem Nachzuge hier eingetroffen und hat sich sofort auf die kaiserliche Yacht „Hohenlohe“ begeben, welche heute früh nach Danzig in See gegangen ist.

Frankfurt a. M., 6. September. Der Ausstellungs-Vorstand theilt den Garantiegeheimen per Circular mit, daß zur Deckung des Defizits beim Bauhause D. u. Z. de Neuville, gegen ostive Garantieheime, eine Kredit aufgenommen werden soll. Die Garantie-Geheimen werden zum Ausgleich des Defizits stark herangezogen werden müssen.

Dresden, 6. September. Der Landtag ist heute durch königliches Dekret bis auf Weiteres vertagt worden.

Wien, 6. September. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst von Hohenlohe, ist hier eingetroffen.

Paris, 6. September. Der englische Unterstaatssekretär Dilke poßierte gestern auf seiner Rückkehr aus dem Val de Bourbons Paris und stattete den Ministern Tirard und Barthélemy St. Hilaire Besuche ab. Die „Agence Havas“ erinnert bei dieser Gelegenheit an die Erklärungen des Präsidenten des englischen Handelsministeriums Chamberlain betreffend den englisch-französischen Handelsvertrag und an die englische Thronrede und sagt, dieser Besuch lasse die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen hoffen, wie ja auch autorisierte Stimmen schon darauf hingewiesen hätten, daß dieselben nicht abgebrochen wären.

Der französische Ministerresident in Tunis, Roustan, ist hier eingetroffen. — Die aus Tunis eingehenden Meldungen bezeichnen fortwährend ein Vorgehen der Araber gegen die bei Zaghouan stationierte französische Kolonne als wahrscheinlich. Mehrere Oberaufsichtliche Stämme haben um Pardon gebeten, welchen der Bey ihnen gewährte.

Paris, 6. September. Gambetta trifft in der Normandie nur auf mäßige Begeisterung. Die vorgeschriebenen Stichwahlen werden allgemein als ein eklantierender Sieg der Intendanten beurteilt, welche dabei in Paris drei Sitze, in der Provinz zehn eroberten. — Die Wälder sind voll Schilderungen über das Eisenbahn-Unglück von Charenton. Eine Anzahl der entsehtlich zermalnten Todten wurde noch nicht identifiziert.

London, 6. September. Wie die „Morningpost“ wissen will, hätte der Ministerresident Roustan in Tunis der französischen Regierung angezeigt, daß ohne allen Zweifel der Bey von Tunis die Aufständischen unterstütze und von Konstantinopel den Befehl erhalten habe, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu einem allgemeinen Aufstand zu ermuntern und dem Aufstande Vorschub zu leisten. Wenn Tunis nicht okkupiert und wenn der Bey nicht abgesetzt werde, sei eine Aussicht auf Erfolg für die Franzosen nicht vorhanden.

Bei der in Cambridgehire stattgehabten anderweiten Wahl eines Abgeordneten für das Unterhaus ist an Stelle Radwell's (konsev.) welcher sein Mandat niedergelegt hat, der neue Kandidat der konservativen Partei, Whitver, ohne Opposition gewählt worden.

Aus Rom kommt eine große Nachricht. Ein Korrespondent telegraphirt dem Berliner Tageblatt: Die „Italia“ sagt, die deutschen Bischöfe wurden ermächtigt, künftig bei der preussischen Regierung die Zustimmung zu den Pfarver-Ernennungen vor der kanonischen Einsetzung dieser Geistlichen einzuholen.

Konstantinopel, 5. September. Heute hat die zweite Plenarsitzung der Delegierten der Beyler von türkischen Bundes staatsgebunden. Erster Pascha war die Frage wegen der Situation der ottomanischen Angher von Schuldtiteln auf und es wurde anerkannt, daß dieselbe derjenigen der übrigen Bundesbesitzer gleich sein müsse. Sodann kam die von Tocqueville angeregte Frage zur Sprache. Nachdem die Kommission die Vollmacht Tocquevilles nicht zureichend befunden hatte, wurde beschlossen, denselben als Vertreter nicht zuzulassen, mit dem Bedenken, daß er seine Bemerkungen der Kommission schriftlich mittheilen könne, welche dieselben sobald prüfen werde.

Washington, 6. September. Staatssekretär Blaine telegraphirte gestern an auswärtige Vertreter der Union: Der heutige Tag war der wärmste des ganzen Sommers, die Hitze übte eine gewisse Wirkung auf den Präsidenten aus. Puls und Temperatur waren höher, als seit mehreren Tagen; sonst ist aber keine besondere Veränderung in dem Befinden des Präsidenten zu konstatieren.

Präsident Garfield hat eine gute Nacht verbracht. Um 6 Uhr 15 Minuten trat der Präsident auf dem Bahnhofe ein, um 6 Uhr 30 Minuten setzte sich der Zug in Bewegung. Die Ueberführung des Präsidenten vom weissen Hause nach dem Bahnhof erfolgte ohne irgend welchen Unfall. Um 8 Uhr kam der Zug in Baltimore an. Die Pulsbewegung des Patienten war dort eine geringere als bei der Abfahrt. Das Kabinett wird sich gleichfalls nach Long-Branch begeben.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)
Berlin, 6. September. Der gestern noch halb und halb in Frage gestellte Besuch des Kaisers von Rußland bei unserem Kaiser in Neufahrwasser oder an Bord eines Kriegsschiffes in den Danziger Gewässern steht jetzt, wie es scheint, außer Zweifel. Auch die hiesige russische Botschaft ist jetzt davon unterrichtet und macht kein Hehl daraus. In Danzig selbst findet der Besuch nicht statt, angeblich weil das Kriegsschiff, auf dem der russische Czar anlangen

wird, wegen seines Tiefganges nicht in den Hafen einfahren kann. Daß die Großherzöge von Baden und Mecklenburg unseren Kaiser bei seiner Begegnung mit Alexander III. begleiten werden, eben so wie mehrere Großfürsten und der König von Dänemark den Begleitern, scheint feststehen. Unsicher ist bis zur Stunde die Gegenwart des Königs von Sachsen und die des Königs von Rumänien bei der Zusammenkunft der beiden Souveräne. Fürst Wismar wird sich aus Bargin zu den Monarchen nach Neufahrwasser begeben. Von der Anwesenheit des russischen Premierministers bei der Entree hat man hier noch keine sichere Kunde. Die von einer hiesigen Zeitung getragene Nachricht, daß die endgültige Entscheidung über die Kaiserbegegnung erst heute Nachmittag fallen solle, nachdem ein Telegramm aus Wien bei Kaiser Wilhelm in Hannover und ein anderes ebenfalls bei dem russischen Kaiser eingetroffen sei, wird mir als durchaus irrthümlich bezeichnet. Gemäß ist Franz Josef von der Zusammenkunft benachrichtigt worden, aber daß dieselbe von ihm abhängig gemacht werden sollte, bleibt unverständlich. Begegnungen des deutschen und russischen Monarchen kann, wie frühere Thatsachen beweisen, und wie unser vortreffliches Verhältniß zu Oesterreich-Ungarn genügend erklärt, durchaus keine unfreundliche Bedeutung für das österreichische Kaiserhaus oder das Wiener Kabinett beigemessen werden, und ebenso wenig darf man annehmen, Kaiser Alexander habe etwa seinen Besuch nur für den Fall angemeldet, daß der Kaiser von Oesterreich an der Entree Theil nehme, oder dieselbe seinerseits für ein willkommenes Ereigniß erkläre. Höchstens könnte, falls der österreichische Monarch sich etwa der Begegnung beizumischen entschliesse, der Zeitpunkt oder die Lokalität des Zusammenstreffens abgeändert werden. Aber auch das erscheint wenig glaublich, denn man würde diese Punkte alsdann wohl früher errogen und nicht bereits alle Vorbereitungen und ReiseDispositionen getroffen haben. — Auch die „Kr.-Zt.“ führt davon, daß die Begegnung beider Monarchen möglicherweise an Bord eines Schiffes stattfinden werde. Sie schreibt: Wie man hört, ist es noch fraglich, ob Se. Majestät der Kaiser und König in Neufahrwasser mit dem Kaiser von Rußland zusammenstreffen wird. Neufahrwasser ist ein kleiner Ort mit durchaus sehr einfachen Wohnhäusern. Möglicherweise findet die Begrüßung bei Neufahrwasser an Bord eines Schiffes statt. Wie wir hören, soll die Zusammenkunft am Donnerstag Nachmittag stattfinden.

Es kann als sicher angenommen werden, daß die Initiative zur Herbeiführung der Begegnung des deutschen und russischen Kaisers im Hinblick auf die Mandate in Westpreußen von Petersburg ausgegangen ist. Von dort wurde dem deutschen Kaiser angeheißt, einen auf preu-

Zu letzter Stunde.

Novelle von F. R. Keim.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, ich weiß!“ sagte Ina schnell und erschrocken, „sein Vater ist ums Leben gekommen — sollte Peter so arge Gedanken haben?“

„Ich weiß es nicht, Herr Gott, ich weiß es nicht!“ jammerte die Frau, „aber er war so wild — ich habe ihn nie so gesehen! Und von dem Vater hat er wohl gehört — er ist oft nach dem Steinbruch gegangen, um sich die Stelle anzusehen, wo der damals den schweren Sturz that.“

Ina preßte die Hände gegen die Stirn. „Nach dem Steinbruch? wie ist mir doch? — Man muß ihn paktieren, wenn man von Albror kommt, und nach Albror gerade ist Herr Schmidt heute gegangen: er wollte diesen Abend zurückkehren.“

„Das dachte ich mir — genau so viel habe ich herausgebracht!“ rief die Frau; „weiter aber bin ich nicht gekommen. Gott im Himmel allein mag wissen, was er ihm in den Weg gelegt hat!“

Sie hatte den letzten Ausruf kaum gethan, als Peter wieder in die Stube kam. Er trug den gefüllten Becher in der Hand und wollte sich seiner Mutter geben; rasch aber und entschlossen trat Ina ihm in den Weg: „Was hast du bei dem Steinbruch zu schaffen, Peter?“

„Um Steinbruch — hohe, im Steinbruch?“ stieß er in halb unartikulierten Tönen hervor, indem er Ina mit seinen großen, gläsernen Augen ansah, dabei aber wie betrunken vor ihr zurückwich.

„Ja, im Steinbruch!“ wiederholte sie mit Energie. „Ich weiß, daß du dort warst, und daß du dort etwas gethan hast!“

Ein wilder Ausdruck leuchtete wieder in seinem häßlichen Gesicht auf, und wenn er auch nicht sprach, so begann er doch, wie ein Kind, das sich freut, die Hände zusammenzuschlagen.

Mit einem raschen Griff erfaßte sie die letzteren und hielt sie fest. „Du darfst dich nicht freuen, Peter.“ sagte sie, indem sie mit Vorsicht jede Festigkeit in ihrem Ton

unterbrachte und ihm nur einen gewissen strengen Ernst zeigte, „denn deine Hände haben schlimme Dinge gethan!“

Er sah sie mit erschrockenen Gesichte an, wagte es aber nicht, eine Bewegung zu machen, nur den Mund zu thun, der ihn in einer Sekunde befreit hätte. „Meine Hände?“ sagte er; „mit meinen Händen hab' ich's gar nicht gethan!“

Er wandte seinen Kopf von ihr weg; sie aber fing einen scheuen Blick auf, mit dem er einen Winkel des Gemachs gestreift hatte. Ein paar Werkzeuge lagen dort am Boden, unordentlich hingeschleudert; eine Art und eine Säge ließen sich unterscheiden. — Ein Gedanke kam ihr: „Wenn's deine Hände nicht waren.“ sagte sie, „so haben deine Werkzeuge die Arbeit gethan!“

Er schien es für einen Augenblick zu vergessen, weswegen sie ihn zur Rede stellte, und nur auf das letzte ihrer Worte zu achten.

„Ja, ja,“ sagte er mit einem breiten Grinsen, „die Werkzeuge sind gut, mein Vater hat sie schon gebraucht, und sie sind scharf genug, daß sie durch die Flossen laufen!“

Als wenn ein Blitz durch Inas Gehirn geuckt wäre, so ward es plötzlich hell in ihrem Gedanken. — Ein Bild stand vor ihren Augen: jener Steinbruch, tief genug, um einen Menschen beim Sturze tödtlich zu werden, und darüber eine Brücke, von einem der stielenden Kinder zum andern geführt, aber nur für einzelne Fußgänger berechnet, und darum so schmal, daß sie von wenigen Pfeilern getragen werden konnte. — Die Brücke nun — sie war von primitiver Art — ihr Bau von Holz — konnte es nicht sein, — nein, nein; es war so: der Peter hatte Hand an sie gelegt, wer sie betrat, kam nicht hinüber, er mußte in die Klust hüngen, welche unter ihr lag!

Es blieb wahr, es nahm nicht viel Menschen den Weg, und heute, in diesem Unwetter kam vielleicht kein einziger — kein einziger, außer dem Berwälder, denn er, er mußte kommen! — Vielleicht näherte er sich in dieser Stunde, in diesem Augenblicke schon der Brücke, und es war niemand da, der ihn vor seinem Verhängnis warnte! — „Jesus, gnädige Frau,“ rief Frau Alting in der näch-

sten Minute ängstlich aus, „als sie sah, daß Ina rasch die Bänder ihres Huttes knüpfte und dann ihr Tuch fest um die Schultern zog, „was wollen Sie thun? Sie wollen fort?“

„Es muß Hilfe geschafft werden!“ ver setzte Ina kurz. „Aber Sie selbst — in diesem Wetter!“ rief die Frau. „Es giebt ja nicht in diesem von Himmel, und das Gewitter —!“ Mit einem Schredenstaus hielt sie inne, und in der That bürste sie sich vor dem Blitze aussetzen, der in diesem Augenblick vor dem Fenster niederfuhr und das Zimmer flammend erleuchtete, während ein furchtbarer Donner die Mauern des Hauses erschreden machte.

Inas Wangen waren wohl bleich geworden, aber in ihrer Entschlossenheit warnte sie nicht.

„Es muß Jemand auf dem Wege sein, der das Schreckliche verhindert,“ sagte sie rasch, „und es mögen keine Leute nahe genug, darum muß ich gehen!“

Peter hatte den Worten kein Ohr geliehen; nicht genau, aber doch ziemlich begriff er, was Ina vorbrachte: daß sie sich um irgend etwas Zuerst wollen und freie wagen wollte, und eine gewisse rohe Mitleidigkeit regte sich selbst in seinem dumpfen Gemüth. „Die gnädige Frau soll nicht hinausgehen jetzt,“ mischte er sich in das Gespräch, „der Blitz soll sie nicht treffen, der Peter will's auf den Hof schon besellen, daß sie nicht kommt!“

Schicken Sie ihn nur, gnädige Frau!“ sagte Frau Alting, den Einfall ihres Sohnes benutzend, „fahne. „Er kann heute aus Ihrem Hause herbeischolen, denen können Sie alles lassen und —“

Ina ließ sie nicht ausreden. „Es wäre zu spät — es geht um ein Menschenleben! — Achten Sie nur auf den Peter, daß er mir nicht folgt!“ bedeutete sie Frau Alting hallant; und dann, ohne sich weiter umzusetzen, eilte sie zum Hause hinaus.

Der Steinbruch lag nicht eben nahe, und sie hatte über unebenem, zum Theil abschüssigen Boden, zum Theil auch über ein Terrain, welches durch Wald führte, zu eilen, um zu ihm zu gelangen; aber sie achtete nicht auf die Hindernisse des Weges, und es kümmerte sie nicht, wie

hohen Boden gelegenen Ort für die Zusammenkunft anzugeben. Die Sache ward so geheim gehalten, daß die russische Botschaft in Berlin erst aus Danzig durch den russischen Generalconsul davon erfuhr, als die erste Zeitungsnotiz bereits vorlag.

— Se. Majestät der König hat den Regierungs-Vize-Präsidenten Wegner zu Posen zum Präsidenten der Regierung in Stettin ernannt.

— Durch das Erkenntnis des Oberlandesgerichts zu Marienwerder vom 23. Juni v. J. in Sachen des Patronatsstreits wider die katholische Kirchengemeinde zu Plesnowitz, welches das Erkenntnis erster Instanz bestätigte, ist die in ihrer Fassung nicht ungewisse Vorchrift über die Unterhaltung von Kirchhöfen im Allgemeinen Landrecht zu Gunsten des Patrons ausgelegt worden. Es wird daher, wie der Kultusminister in einem Erlaß vom 29. August v. J. anführt, in Zukunft bei allen Kirchen fiskalischen Patronats darauf zu halten sein, daß der Patron auch dann nicht zu den Kosten der Umgrüßung des Begräbnisplatzes herangezogen ist, wenn dieser zugleich Kirchplatz ist. Ansprüche an den Fiskus zu Beiträgen für Kirchplätze, welche gleichzeitig als Begräbnisplätze dienen, sind abzuwehren. Auf den Nachweis zu verweisen. Zugleich macht der Minister darauf aufmerksam, daß nach bestehender Ordnung in solchen Prozessen die Vertretung des Fiskus durch die Finanzabteilung der Regierungen wahrzunehmen ist.

— Der Reichsanwalt hat nachstehendes Schreiben an die Bundesregierungen gerichtet:

Von verschiedenen Seiten sind über polizeiliche Anordnungen, welche auf Grund des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehschäden (Reichs-Gesetzblatt Seite 153) und der dazu vom Bundesrat erlassenen Instruktion (Centralblatt d. 1881 Seite 37) über die Handhabung der Hundesperrung getroffen worden sind, Beschwerden an mich gelangt. Danach gewinnt es den Anschein, daß die Anordnung, welche das bezeichnete Gesetz in der Ausführung gefunden hat, dem Sinne und den Absichten desselben nicht überall entspricht.

Einzelne Polizeibehörden haben die Anordnung getroffen, daß alle Hunde, welche während der Sperrzeit innerhalb des Sperrbezirks frei umherlaufen dürfen, sofort zu tödten sind, und zwar ohne Unterschied, ob dieselben bei dem freien Umherlaufen polizeilich eingefangen oder ob sie nur freiumherlaufend gesehen, demnach aber von ihren Besitzern wieder an sich genommen waren. In Fällen der letzteren Art sind die Hunde aus den Behausungen ihrer Besitzer zur sofortigen Tödtung polizeilich abgeholt worden.

Dieses Verfahren überschreitet die den Polizeibehörden durch das Gesetz vom 23. Juni 1881 beigelegten Befugnisse.

Einen Zwang zur Tödtung von Hunden enthält das Reichsgesetz überhaupt nicht, vielmehr erklärt dasselbe im § 38 die polizeiliche Anordnung unter Umständen für zulässig. Die Bestimmung darüber, ob und in welchem Umfange von dieser Befugnis Gebrauch zu machen ist, unterliegt dem diskretionären Ermessen der Polizeibehörden. Summeiren können aber auch diese die Tödtung nur für den Fall anordnen, wenn Hunde der Vorstufe des § 38 zuwider freiumherlaufend betroffen werden. Für eine nachträgliche Hölzung und Tödtung von Hunden, welche in Freiheit gesehen, aber von ihren Herren schon wieder eingesperrt worden sind, bietet der Inhalt des Reichsgesetzes ebensovienig einen Anhalt, wie dafür, daß unter dem Begriffe „freiumherlaufend“ auch solche Hunde verstanden werden, welche sich in geschlossenen Räumen, wie Höfen, Gärten, Treppen und Korridoren befinden. Andernfalls müßte sogar das freie Umherlaufen von Hunden in bewohnten und zugänglichen Zimmern unter dieselbe Wirkung des Gesetzes fallen.

Daß Regen und Wind ihr Gesicht wie ihre Gewänder peitschten, oder daß die letzteren von den Dornsträuchern zerissen wurden, an denen sie in ihrem Lauf vorüberkam; sie hatte nur ihre Gedanken darauf zu richten, daß sie nur ein Leben Preis vorwärts kam, die Brücke zu erreichen, welche sie als ein unverrückbares Bild vor Augen hatte, ehe etwas Entsetzliches geschah.

Endlich, endlich war sie ihrem Ziele nahe! Der diesseitige Rand der Klüft lag bereits vor ihr — nur noch wenige Schritte zu seiner Höhe empor, und sie überfah auch das jenfeitige Ufer, und —

Sie hätte ein Dankgebet dafür sprechen mögen, daß sie gerade in der richtigen Minute zur Stelle gekommen war, wenn ihr nur die Zeit gelieben wäre, ein anderes Wort auf ihre Lippen zu nehmen, als dasjenige, welches den Wanderer aufhalten sollte, den sie in diesem Augenblick von der andern Seite her sich nähern sah, und welcher niemand sein konnte als der Verwalter.

„Nicht weiter — um Gotteswillen nicht weiter!“ rief sie, als derselbe gerade den Fuß auf die Brücke setzte.

(Fortsetzung folgt.)

Französische Kriegsbereitschaft.

Ich versichere Sie, daß wenn der Krieg ein ganzes Jahr dauerte, wir keinen einzigen Hosenknopf zu kaufen brauchen. Das waren die Worte des französischen Kriegsministers, Warichals Leboeuf, als er von dem Vorsitzenden der Kommission, welche zur Prüfung des Entwurfs der Kriegserklärung niedergelegt war, über die Kriegsbereitschaft der französischen Armee befragt wurde. Freilich, ein Hehlen von Hosenknöpfen stellte sich nicht heraus, wohl aber andere viel wichtigerer Dinge. Am 18. Juli 1870 telegraphirte der General de Failly aus Wisch an den Kriegsminister: Wir haben kein Geld zu Lebensmitteln für die Truppen. In den öffentlichen Kassen der Umgegend ist kein Geld, ebensovienig in denjenigen des Korps. In Metz fehlt es an Zucker, Kaffee, Reis, Branntwein, Speck und Zwieback, mit einem Worte an fast sämtlichen Lebensmitteln!

Dem Reiche und seiner Gesetzgebung kann sonach die Verantwortlichkeit für Anwendung derjenigen äußersten Strafe, welche durch das Reichsgesetz unter Umständen gestattet ist, nicht zugewiesen, und das Maß dieser Strafe, soweit es nicht sachlich notwendig erscheint, kann erhabenen Klagen gegenüber nicht durch Begünstigung auf den formalen Zwang des Reichsgesetzes gerechtfertigt werden. Ebensovienig vermag das Gesetz einen Schutz zu zu gewähren, wo die zu seiner Ausführung erlassenen Anordnungen sich mit dem Gesetze selbst nicht decken. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Annahme angegeschlossen, daß beim Erlasse der Ausführungsvorschriften es die Absicht des Bundesrates gewesen sei, die vom Gesetze im öffentlichen Interesse gestatteten Eingriffe in Privatrechte zu erweitern.

In der Voraussetzung, daß die v. Bundesregierungen sich mit meiner vorstehend erweiterten Auffassung in Uebereinstimmung befinden, beziehe ich mich, Hochdieselben in weite Veranlassung mit dem Verneinen ganz ergebenst anheimzustellen, daß die dem Gesetze nicht entsprechende Praxis einzelner Polizeibehörden auf einer mißverständlichen Auslegung des § 20 Abs. 6 der Konstitution vom 12./24. Februar 1871 (Centralblatt S. 37) zu beruhen scheint. Ohne in dieser Beziehung Zweifel zu hegen, beabsichtige ich doch dem Bundesrat nach seinem Wiederzusammentreten eine Vorlage zum Zweck der Verhütung analoger Mißverständnisse zugehen zu lassen.

Leipzig, 4. September. Die drei Sozialistenführer Bebel, Paulsen und Liebknecht sind wegen des Flugblattes, das sie unter dem 6. Juli wegen Verhängung des kleinen Belagerungszustandes, im Namen sämtlicher Ausgewiesenen an die Bürger und Einwohner der Stadt und Amtshauptmannschaft Weizger gerichtet haben, und das zwar sofort verboten, aber doch massenhaft verbreitet worden ist, von der Staatsanwaltschaft wegen Schöpfung obrigkeitlicher Anordnungen in Auftragsstand verhaftet worden. (N. N.)

Von Mainz, 4. September. Das „Offen. Tagbl.“ will aus guter Quelle wissen, daß die Vorbereitungen für die Kanalisation des Maines bis zur Stadt Offenbach neuerdings wieder aufgenommen seien und somit die heftige Regierung den Wünschen Preussens entgegenkommen wäre.

Stenographischer Bericht

Sitzung der Stadtverordneten-Verammlung

Montag den 5. September 1880, 4 Uhr.

Vorsitzender: Regierungsrath Gneist.

Entschuldigt sind die St.-Vv.: Steinhilf, Weinack, Wolff, Wapowski, Hügel, Hildebrandt; von 7 Uhr ab die St.-Vv. Keil und Seiff.

Vorsitzender: Ich habe die Verammlung mitzutheilen, daß der Herr Oberpostkammer-Casse geschrieben und uns mitgeteilt hat, daß er sein Mandat niederlege, da sein Gesundheitszustand schwerlich gestatten würde, dieses Amt weiter zu verwahren.

I. Die Bewilligung der Mittel zur Pflasterung des in Folge Verbreiterung der Charlottenstraße vor den Häusern 8 und 8a entstandenen ungepflasterten Gehlees. (Ref.: St.-V. Gräß.)

Referent: Derjenige Theil der Charlottenstraße, welcher früher durch das Gehst des Gottesackerpflasters ging, der Durchgang also von der Gottesackerstraße nach der Charlottenstraße ist in Folge des Anbaues der Häuser 8 und 8a verbreitert worden. Es muß nun, da die Straße hier breiter geworden ist, gepflastert werden. Den Anwohnern der neugebauten Grundstücke ist die Pflasterung nicht aufzulegen möglich gewesen. Nach dem Anschlag sind es 550 M., welche von Seiten der Stadt bewilligt werden müssen. Ich befragte mich den Antrag des Magistrates.

St.-V. Dr. Müller: Ich möchte fragen, ob es diejenige Strecke ist, die bereits gepflastert ist.

Referent: Es handelt sich nur um den Theil, der dazu kommt. Der Theil, der schon gepflastert ist, muß mit aufgenommen werden bei der Gelegenheit.

St.-V. Gräß: Es ist ungefähr ein Drittel der Breite des Durchgangs. Der Durchgang war gepflastert. Durch das Zurücktreten der Häuser ist der Weg breiter geworden. Die Verbreiterung ist noch nicht gepflastert. Die Verammlung schließt sich dem Magistratsantrage an.

II. Die Bewilligung der Mittel zur Reparatur der dortigen Verfüllung des Hospitalgartens. (Ref.: St.-V. Gräß.)

Referent: Von demjenigen Theil der Verfüllung des Hospitalgartens, welcher an der Gerberstraße liegt, hat sich herausgestellt, daß derselbe sehr befestigt worden ist, und ist nach Anschlag des Stadtbauamtes die Summe von 170 M. notwendig, um die Reparaturen vorzunehmen. Es hat ja da früher ein sehr ruhiger Zustand geherrscht, und in Folge dessen ist ein Schlegelwerden da selten eingetreten. Inzwischen ist der neueren Zeit sind andere Verhältnisse eingetreten. Sie wissen, daß da ein Dampfkräft geht, wenigstens bis nach der Seebere, wo das dort, wie ich das selbst beobachtet habe, ein unruhiger Wellenschlag entsteht. Man kann sich wohl vorstellen, daß man dort unruhiges Wasser ist, die Verfüllung unterpflügt wird und das es nicht möglich ist, den Zustand so länger zu erhalten. Die Einsprache von Seiten der Polizeibehörde ist erfolglos geblieben, die Provinzial-Verwaltung hat die Genehmigung ausgesprochen. Ich bitte die Verammlung, sich dem Antrage des Magistrates anzuschließen.

Dies geschieht.

III. Die Bewilligung der Mittel zur Pflasterung der Lindenstraße. (Ref.: St.-V. Gräß.)

Referent: M. H., durch die rapide Vergrößerung der Städte hat es sich bald herausgestellt, daß für die alten Städte eine große Belastung entstehen würde, wenn sie die neu entstehenden Straßen zu kanalisieren und zu pflastern hätten. In Folge dessen entsand das Gesetz vom, wenn ich nicht irre, 2. Juni 1855, welches den Städten erlaubt, Ortsstatute zu machen, die dahin lauten, daß die Anwohner und die, welche die Ursache der Entstehung der neuen Straßen sind, dieselben vollständig herstellen müssen. Zwischen diesem Gesetze und dem Erlaß eines Ortsstatutes sind verschiedene Straßen entstanden, deren Anwohner nicht verpflichtet sind, die Straße herzustellen, und es ist Sache der Stadt, diese Straße ordnungsmäßig herzustellen. Wir haben etwa 6 oder 7 derartige Straßen. Dazu gehört in erster Linie die Lindenstraße, welche für uns ein besonders kostspieliges Objekt ist. Es müßte ein großer befähigter Kanal dort angelegt werden, welcher die Vorfluth für die Kanäle der anderen Straße hergeben muß. Außerdem ist das Gefälle dort ein so mangelhaftes, daß ganz geänderte Verhältnisse geschaffen werden müßten. Es hätte schon Herr Stadtbaurath Schulz drei Projekte vorgelegt. Das Eine, das der Kanal in derselben Linie, wie die alte Straße liegt, gehen sollte, das Zweite, daß von der Königstraße bis zum Kammerischen Thore gleichmäßiges Gefälle sein sollte. Es wurde hiernach bei dem Grundriß-Belleue eine Aufschüttung von zwei Metern notwendig. Drittens endlich wurde die Angelegenheit einer Kommission übergeben und es wurde der Vorschlag gemacht, daß die Auffüllung eine geringere sein sollte, so daß bei dem Grundriß eine Aufschüttung von circa einem Meter notwendig war. Die Kanalisierung, die nicht früher vorgenommen werden konnte, ist geschehen und wird bald beendet sein.

Die eigenthümlichen Verhältnisse der Lindenstraße sind bekannt. Auf der einen Seite ist der sog. Windkannal, der sehr schöne Bäume hat, aber für die Anwohner manches Unbequeme mit sich führt. Es sind deshalb von den An-

wohner in Kenntnis. Von 800 Weichhörnchen in der Dichtung zu St. Omer sind 600 viel zu eng und ganz unbrauchbar. In den Magazinen von Douay sind ebenfalls 600 vorhanden, die sich in gleichem Zustande befinden! Wie denn absehen?

Der Oberst des Artillerie-Trains aus St. Omer, 21. August: Es sind allerdings 1200 Geschütze an des Arsenal von St. Omer gelangt worden, aber man hat dabei 600 Sättel mit Zubehör und 600 Handpferde gelassen, ohne welche man doch die Trains nicht anstraffen kann. Die Formationen sind deshalb unterbrochen. Zu einem solchen Zustande der französischen Armee kam nun auch noch die unglückliche Führung, so daß es nicht Wunder nimmt, daß die Franzosen überall unterlagen. Um so größere Achtung muß man angesichts solcher Thaten den französischen Soldaten zollen, der sich überall fast tapfer geschlagen hat.

In unseren militärischen Kreisen verlorst man die einzelnen Etappen des russisch-ägyptischen Feldzuges mit einem Interesse und einer Grundsätzlichkeit, die um so erklärlicher sind, als die reorganisirte französische Armee hier seit dem Kriege von 1870/71 die erste praktische Probe ihrer Tüchtigkeit abzugeben hat. Man glaubt die Wahrscheinlichkeit gemacht zu haben, daß in einem Punkte wenigstens diese Probe sehr mangelhaft ausfällt, nämlich in Bezug auf die Verpflegung der Truppen. Ueber die Mangelhaftigkeit der letzteren, sowie über die Verlegungen der Führer, erklärt man mit einem abschließenden Urtheil zurückhalten zu müssen; was aber jene für den Organismus einer jeden Armeeleitung so überaus wichtige Frage anlangt, so stellt sich nach einem sachkundigen Gewährsmann schon jetzt heraus, daß die Franzosen nichts gelernt und nichts bereifen haben, und mit souveränem Selbstgefühl die schwierigste Arbeit der Verpflegungsbureauz insulieren und unglücklichen Kräften überlassen. Man kann nicht sagen, daß diese Thatfache von demselben Standpunkte etwas Bemerkenswertes an sich trage. Inzwischen werden Nachrichten aus Afrika von Stunde zu Stunde enfler und, infolge des herrschenden Verpflegungssystems, unzuverlässiger. (D. Jg.)

wohnern schon mehrere Male Schreiben an den Magistrat gerichtet, worin gesagt ist, daß sie einen erheblichen Beitrag bezogen würden, wenn dieser Kündewall beseitigt und zum Straßenniveau niedergebaut würde. Die Mitglieder der Verschönerungskommission und auch andere Herren haben sich gesagt, daß es nicht wünschenswert sei, die schönen Bäume, die auf dem Kündewall stehen, zu beseitigen, und es ist in Folge dessen eigentlich ein Mittelvorschlag zur Geltung gekommen. Man hat sich nämlich auf die Frage vorlegen müssen, wie es später mit der weiteren Bebauung des dahinter liegenden Terrains wird, und es wird Ihnen bekannt sein, daß auch der südliche und westliche Bebauungsplan vorgelegt ist und daß dort eine Straße entstehen wird, welche die Landwehrstraße verlängert, in einem Winkel, wie sie an der Zeichnung sehen. Wenn man sich nun denkt, daß der Kündewall in dieser Höhe bleiben soll und daß doch später eine Straße durchgeleitet werden muß, die verlängerte Landwehrstraße, so wird man finden, daß dort ein merkwürdiger Zustand entsteht. Wenn man von Bellevue kommt und den Abgang hinaufgeht und an den zwei Grundstücken vorbeizugehen ist, so muß man dort schon wieder eine Treppe hinuntersteigen, um in die Verlängerung der Landwehrstraße zu gelangen und nachher muß man den Abgang wieder hinauf. Deshalb hat die Baukommission den Vorschlag gemacht, in diesem Teil der Kündewall bis zur verlängerten Landwehrstraße den Kündewall abzutragen und niederzuliegen bis zum Niveau des Straßenniveaus, und sie fand dazu um so mehr Veranlassung, als selbst von Seiten der Verschönerungskommission zugegeben werden mußte, daß die ersten Bäume in ihren Wurzeln bloßgelegt und für die Zukunft nicht lebensfähig zu erhalten sind, so daß es sich wirklich nur um 5 oder 6 gute Bäume handelt, die beseitigt werden. Um Uebri gen ist beschlossen, den weiteren Kündewall in seiner jetzigen Gestalt bestehen zu lassen. Nun ist der Kanal binnen kurzen beendigt und es handelt sich darum, einen Zustand zu schaffen, daß diese Straße passierbar wird. Der untere Teil von der Rammischstraße bis nach Bellevue hat ja schon etwas beseitigt werden müssen und ist schon im vorigen Jahre chauffirt worden, weil er so nicht gelassen werden konnte. Nun handelt es sich um den übrigen Teil. Wir sind nun so spät in das Jahr hineingekommen, daß wir eine Pflasterung des ganzen Theiles von Belle vue bis zur Königstraße nicht beantragen können, und es hat deshalb die Baukommission beschlossen, dem Magistrat zu empfehlen, nur den Teil zu beantragen von dem Eingang in das Grundstück Bellevue bis zur Verlängerung der Landwehrstraße. Die ganze Pflasterung und die Untermauerung eines Stückes des Kündewalles — auf der Mauer muß noch ein eiermes Staket der Gefährlichkeit halber angebracht werden — beträgt 71 450 M.

Der Magistrat und die Baukommission haben geglaubt, der geehrten Versammlung für dies Jahr nur eine Summe von 40 000 M zur Genehmigung vorschlagen zu sollen, da wir jetzt eine größere Summe nicht unterbringen können. W. H., man kann verschiedene Meinungen darüber sein, ob es nicht vielleicht billiger wäre, diese Kündewallstraße zu chauffiren. Zweckmäßiger ist es auf keinen Fall, weil das Geld, das zur Chauffirung notwendig ist, ein weggebrochenes Geld ist, weil die Chauffirung später beseitigt werden muß. Selbst wenn man die Absicht hätte, auf längere Dauer zu chauffiren, so haben wir die Erfahrung gemacht, daß jährlich sehr bedeutende Summen notwendig sind, um die Chauffirung im Stande zu erhalten. Es ist ein einfaches Rechenexempel, daß die Pflasterung billiger ist. Die Verhaftigkeit des Verkehrs in der Straße ist ohne allen Zweifel. Daß sie nicht als Nebenstraße behandelt werden kann, damit werden wir alle einverstanden sein. Ich muß ganz bestimmt für die Pflasterung der Straße eintreten. Ich thue es auch in Hinsicht auf andere Straßen, z. B. auf den Mühlweg. Wir werden später den Mühlweg auch pflastern müssen. Da aber die Kündewallstraße älter ist, so würde man das nicht gut thun können, wenn man die Pflasterung der Kündewallstraße verwirgen würde. Da wir also die Pflasterung auf zweimal machen müssen, das eine Stück in diesem Jahre, das andere Stück im nächsten Jahre, so möchte ich Sie bitten, für dies Jahr die 40 000 M zu bewilligen. Es sind dies die Kosten für die Straße vom Eingang in das Grundstück Bellevue bis zur Einmündung der Landwehrstraße. Der Antrag des Magistrats lautet, das vorgelegte Projekt, den auf die Summe von 71 450 M lautenden Anschlag, vorbehaltlich des Abzuges der Erparnisse durch die Submision und für dies Jahr die Summe von 40 000 M aus der Anleihe zu genehmigen. Ich will noch hinzufügen, daß, wenn wir diese Summe nicht für dies Jahr in den Etat gesetzt haben, was ich lebhaft bedauern muß, ebenso wie die Herren von der Finanzkommission, so kommt das daher, daß die Kanalreinigung dieser Straße eine so außerordentliche war, daß wir nicht wissen konnten, daß sie in diesem Jahre schon so weit kamen, daß eine Pflasterung beantragt werden konnte, und dann wäre es überflüssig von der Finanzkommission gegen, einen Posten hierfür einzusetzen.

Die Kanalreinigung ist dort eine so schwierige gewesen, daß wir das letzte Stück unterirdisch anlegen mußten in der vorstichigen Weise, das also 20 Meter ein großer Schacht angelegt wurde, um die Verhältnisse kontrolliren zu können. Bis auf 7 Meter mußte unter die Oberfläche gegangen werden, damit der Mann nur in der Lage war, den Kanal fertig zu machen. Der Königstrassenkanal geht über 8 Meter unter die Oberfläche, und das war der Grund, weshalb der letzte Theil unterirdisch angelegt werden mußte und wir vorher nicht in der Lage waren, zu bestimmen, wann der Kanal fertig sein würde. Der letzte Theil ist in ein paar Wochen nun fertig, und es ist sehr wünschenswert, um die dringenden Bitten und das berechtigete Verlangen der Anwohner zu erfüllen, dort Zustände zu schaffen, daß sie den Winter über wenigstens in den belebten Theilen sich bewegen können.

Korreferent (Stadtv. Demuth): W. H., die Angelegenheit hat auch der Finanzkommission vorgelegen. Sie hat sich nicht auf die einzelnen Posten eingelassen, sondern

nur die finanzielle Seite berücksichtigt, wenn noch im Laufe dieses Jahres der Betrag verausgabt werden soll. Ich muß auf die Einzelheiten der Vorlage zurückkommen und muß zunächst erwähnen, daß der Anschlag also die Summe von 71 450 M anweist. Ich will nur erwähnen, daß die Anschläge, die ich gelesen habe, sehr verschieden sind und daß der letzte mit der erwähnten Summe abschließt. Die Anschläge lauten nur auf den Theil der Kündewallstraße von Bellevue bis zur Wertheimstraße. Für die andere Strecke von Bellevue bis zum Rammischen Dore wird noch eine weitere Summe notwendig sein. Die Strecke beläuft sich noch auf 300 Meter. Die Erdarbeiten betragen 5500 M, die Pflasterungsarbeiten 47 000 M, die Mauerarbeiten 15 550 M, die Schloßarbeiten 3400 M, zusammen 71 450 M. Der Kanal ist bewilligt mit 67 000 M, so daß diese Straße 138 450 M kostet. Der Kanalanschluß von dort ist eingestellt mit 10 800 M. Das ist das Ganze, was der Erlös an dieser Straße ist, so daß immer noch die Summe von 127 650 M verbleibt. Der Mühlweg ist angezogen, weil ich dort Anwohner bin. Die Kündewallstraße ist wahrscheinlich nicht älter als der Mühlweg. Der Mühlweg besteht wahrscheinlich so lange wie die Kündewallstraße, Bellevue ist später gebaut, als der Mühlweg Häuser hatte. Doch ich will das nicht weiter unterfragen und es dahingestellt sein lassen. Die Kanalkosten des Mühlweges kann ich zwar nicht angeben, aber sie werden zu $\frac{1}{2}$ von den Anwohnern gedeckt. Das Pflaster auf dem Mühlwege wird 24 000 M kosten, und ich habe schon öfter erwähnt, daß die Steuern eines Jahres, die auf dem Mühlwege einkommen, ausreicht die Pfahlerkosten decken. Es ist ein großer Unterschied zwischen der Kündewallstraße und dem Mühlweg. Was den Verkehr anbelangt, so glaube ich, daß der Verkehr auf dem Mühlweg ein viel größerer ist, als in der Kündewallstraße. Dort fahren nur die schweren Wehswagen des Herrn Hildebrandt, Droschken werden, wenn auch dort das Johannesbad eingerichtet ist, so sehr viele nicht fahren. Ich will insofern weder zum Nachtheil noch zum Vortheil sprechen. Ich gebe zu, es muß etwas gegeben, es muß regulirt werden, es muß eine Verbindung hergestellt werden. Auf die technischen Fragen, wie auf die Abtragung des Balles will ich mich nicht einlassen. Was in diesem Jahre gepflastert werden soll, ist weiter nichts als die Strecke von der Anfuhr nach Bellevue bis zur Landwehrstraße. Dadurch wird weiter nichts erreicht, als daß zu Gunsten einer einzelnen Person, zu Gunsten eines Vergnügungskafales für den Winter ein angenehmer Zugang geschaffen wird. Ich weiß keinen anderen Vortheil, denn die Straße ist sonst vollständig passierbar.

Ich möchte noch auf eins aufmerksam machen, das nämlich die Unterhandlungen mit den französischen Stiftungen noch nicht abgebrochen sind und wenn es Disposition des Magistrates ist, die Auffichtung an der Mauer des Waisenhausgrundstückes vorzunehmen, so weiß ich nicht, ob die französischen Stiftungen das erlauben werden. Die Lehnmauer, die dort befindlich ist, wird auf jeden Fall natürlich einfallen. Nur ein kleiner Theil ist mit Bruchsteinen gemauert. Aber wenn ich mir die Situation vergegenwärtige, so hält wahrscheinlich doch die Aufmauerung der Bruchsteine nicht. Dann ist die Ansicht über die Abtragung des Kündewalles eine sehr verschiedene. Die Majorität hat sich allerdings dafür entschieden, nur das eine Stück abzutragen. Dann, ob die Pflasterung mit Kopfsteinen oder mit Reigensteinen gegeben sollte, darüber war man auch verschiedener Ansicht. Die Baukommission hat sich allerdings für die letzteren entschieden, aber die Pflasterung wird 9—10 000 M mehr kosten, als wenn wir Kopfsteine nehmen. Es sind das Fragen, die noch offen sind. Aber, wie gesagt, die Finanzkommission ist der Ansicht, daß etwas gegeben muß, und macht deshalb den Vorschlag, mit Rücksicht darauf, daß diese Fragen noch schwerer, eine Summe zu bewilligen und vorläufig einfach chauffiren zu lassen. In der Nähe ist ein so billiges Material, die Schladen. Wenn jetzt die Kanalarbeiten noch nicht beendet sind, so weiß man nicht, wie viel Erdmassen noch vorhin geschafft werden. Die Auffichtung dieser ganzen Erdmassen, die aus dem Kanal bis jetzt genommen sind, wird an der Stelle von der Waisenhausmauerde bis zur Bellevue aufgeschüttet werden. Nur dieser Theil wird aufgeschüttet, während sonst nichts aufgeschüttet wird. Ich möchte Sie also bitten, die Pflasterung abzulehnen und sich nur für einfache Regulirung des Weges mit einer Chauffirung und alle anderen Fragen vorläufig ruhen zu lassen, bis die Sache sich erledigt. Wir haben einen Promenadenweg links und rechts, das ist ein wunder schöner Fußweg, und wenn nicht wunderföhen, so ist er doch gut passierbar.

Referent: W. H., ich bin so vorsichtig gewesen, gleich zu Anfang zu sagen, daß diese Straße viel Geld kostet. Ansehen müssen wir es, regulirt muß die Straße nach der Richtung werden, oder man hätte sagen müssen, daß das aufgestellte Projekt ein unwürdiges ist, daß man es in einer billigeren Weise herstellen kann. Der Herr Korreferent hat allerdings gesagt, daß es eine sehr hohe Summe ist, um die es sich handelt. Er hat ganz richtig herausgehoben, daß die Pflasterung der Straße von der Königstraße bis nach Bellevue 71 450 M erforderlich macht. Die andere Strecke ist nicht ganz so lang. Sie beträgt nur ein Drittel der anderen. Wenn das nur ein Drittel ist, so würden zur vollständigen Herpfstellung der Straße nur noch einige 20 000 M erforderlich sein. Wie groß die Summe ist, liegt in der Natur der Sache, wir können sie nicht billiger und nicht höher machen, und sie muß gegeben. Die Droschken können schon ganz gut auf chauffirtem Wege fahren, ganz anders aber ist es bei den schweren Fuhrwerken, die hier fahren, da muß man ein gutes Pflaster haben. Es ist der reine Zufall, daß die Strecke, wo gepflastert werden soll, von dem Eingang nach Bellevue seinen Anfang nimmt. Man muß doch einen Punkt haben, wo man anfängt. Ich würde gern vorschlagen haben, bis zu der Stelle, wo man auf das jetzt chauffirte Stück kommt, zu pflastern. Dies kann, wenn es jetzt notwendig ist und die Finanzkommission es für gut befindet, noch so bleiben,

das können wir später machen. Aber es ist wirklich ein unproduktives Vorgehen, wenn man jetzt chauffiren und nachher die Chauffirung wegreißt und pflastern will. Wenn Herr Demuth außerdem noch hervorgehoben hat, daß eine Einpflasterung in Bezug auf Wegschönung des Kündewalles nicht gefordert ist, so ist das ein Irrthum. Verschiedenheit der Ansichten war nur darüber, ob man den ganzen Kündewall fortzuschaffen sollte oder nicht. Darüber war man ziemlich einstimmtig der Meinung, daß dieses kurze Stück beseitigt werden müsse. Ebenso ist es ein Irrthum meines sehr verehrten Herrn Kollegen, daß man sich in Betreff der Auffichtung mit den französischen Stiftungen noch zu einigen haben. In solchen Sachen errißt ein Gesetz, das man selbstständig eine Futtermauer zu ziehen hat, um die innere Mauer zu entlasten. Das müssen wir auch machen. Wenn wir die Erdmassen dahinbringen, müssen wir die Erdgrenze reguliren. Das hängt mit dem Pfastern gar nicht zusammen. Die anderen Gründe, die der Herr Korreferent anführte, konnten mich auch nicht überzeugen, die Summe nicht zu bewilligen.

(Fortsetzung folgt.)

Ans Halle und Umgegend.

— So. Exzellenz der Minister des Innern Herr von Puttkamer wird in den nächsten Tagen unsere Stadt mit seinem Besuche beehren. Die Vorbereitungen für einen würdigen Empfang sind von den hiesigen Behörden sofort in Angriff genommen worden, der Magistrat hat sich auch durch die Vermittlung des Herrn Stadtrath Bernial als Vorstandsbüro mit dem Vorstände der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Verbindung gesetzt. Der Herr Minister wird am 10. d. M. in Begleitung des Herrn Regierungsrathen v. Dieß — vielleicht auch des Herrn Oberpräsidenten von Westph. — um 10 Uhr 37 Minuten früh von Wertheim vier eintreffen und auf dem Bahnhofs vom Herrn Bürgermeister Stande und Herrn Stadtoronomen-Vorsteher Regierungsrath A. D. H. begrüßt und nach dem Rathsaule begleitet werden. Im Magistratezimmer wird sich der Herr Minister den versammelten Magistrat und das Bureau der Stadtoronomen-Versammlung nebst den von der Stadtoronomen-Versammlung außerdem deputirten Geheimrath Prof. Dr. Knollmann vorstellen lassen und sich sodann nach der Anstellung begeben. Hier wird die Befichtigung vorgenommen und ein Frühstück servirt werden. Um 4 Uhr wird die Stadt im Hotel „Zur Stadt Hamburg“ ein Diner geben und hat an die Herren von Puttkamer, von Wolff und von Dieß, sowie den Landrath des Saalkreises, Herrn Geheimrath v. Krosigk, offizielle Einladungen ergehen lassen. In dem Diner werden noch theilnehmend der Magistrat, die Deputation der Stadtoronomen-Versammlung und der Ausstellungs-Vorstand. Um 9 Uhr Ab. soll die Abreise des Herrn Ministers nach Berlin erfolgen. Am 5. und 6. d. M. ist in dem Lehrinstit. Seminar der Französischen Stiftungen von zehn Schulanwärtern die Waisenhäuser-Prüfung abgelegt worden. Die Anfertigung der schriftlichen Probearbeiten hatte bereits am 1. d. Mts. stattgefunden. Die Prüfung begann am beiden Tagen früh um 7 Uhr und dauerte, excl. der stündlichen Pausen von täglich zusammen drei Stunden, am ersten Tage bis um 7 Uhr Abends und am zweiten Tage bis um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. — Die Ergebnisse des Examinens waren sehr erfreulicher Art. Sämmtlichen Examinanden wurde die Qualifikation als Lehrerin ertheilt. Sechs erhielten das Zeugniß für mittlere und höhere Mädchen-schulen, drei für Elementarschulen und eine, ihrem Antrage gemäß, die Qualifikation als Lehrerin in der englischen Sprache an höheren Mädchenschulen. Die feierliche Entlassung der abgehenden Seminaristinnen findet heute Vormittag um 12 Uhr statt.

— Der Redakteur der „Ausstellungs-Zeitung“, Herr Georg Duff, hat die Anstalten, welche innerhalb unserer Ausstellung einen Platz gefunden haben, gesammelt und in einem sauber ausgestatteten Büchlein den Fremden der Ausstellung als ein dauerndes Gedenkbild gewidmet. Die gesammelten Denksprüche und Inschriften sind mit vieler Sorgfalt und großem Fleiß nicht nur an den Stellen aufgeführt worden, wo sie dem Beschauer als erläuterndes Motto unmittelbar vor das Auge treten, sondern selbst von den theilweis verdeckten Schildern und Wandungen der Fässer, Krüge, Gläser und Pumpen, Dosen und Hausgeräthe, in den Kartenspielen in der kunstgewerblichen Alterthümer-Ausstellung abgesehen und eingesammelt worden, so daß ein reicher Schatz von alten und neuen Sprüchen vorliegt, von dem der Herausgeber die Hoffnung hegt, daß er zugleich dazu beitragen werde, die schöne, alte, deutsche Sitt, Haas und Gerath mit stimmungsvollen Worten zu schmücken, wieder zu Ehren bringen zu helfen. Möchte diese kleine Sammlung, in der die rechte, deutsche Art unverfälscht zum Vorschein kommt, die freundliche Aufnahme finden, die sie verdient.

— Zu dem vor einigen Tagen mitgetheilten Verzeichniß der Prämirtren von der Gartenbau-Ausstellung haben wir ergänzend nachzutragen, daß Herr Gustav Menges (in Firma F. W. Worch) hier für vorzügliche Vindereien und Zartbinden die silberne Medaille, F. W. Worch in Diemitz für gefärbte Blumen und Gräser ebenfalls die silberne Medaille erhalten hat.

— Gestern Abend gegen 6 Uhr fuhrte in einem unbewachten Augenblick der kleine, ca. 2 Jahr alte Knabe des Sergeanten L., 5. Escadron 16. Ill.-Regts., der mit seiner Mutter hier zum Besuch sich aufhält, aus einer im zweiten Stock gr. Ulrichstraße 47, jogen. „alten Feuer“, belegenen Wohnung nach der Spiegelgasse zu zum Fenster heraus auf das Straßenniveau. Glücklicherweise scheint das Kind schwere Verletzungen nicht erlitten zu haben, doch wurde es behufs näherer ärztlicher Untersuchung nach der königl. Klinik geschafft.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Vorstellungen des Affentheaters nicht heute, sondern mit morgen Donnerstag beginnen und daß ebenfalls der Besuch desselben vor dem Viehmärkte — an welchem obelänglich großes Drängen und Treiben stattfindet — zu empfehlen ist.

Auction.

Freitag den 9. September c. Vorm. 11 Uhr gelangen Ebnberg 8 hier einige Mobilien zwangsweise zur Versteigerung.
Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Freitag den 9. September cr. Vorm. 9 Uhr gelangen Ludwigstraße 1 hier 2 Drochsteinthitten zwangsweise zur Versteigerung.
Bischoff, Gerichts-Vollzieher.

Feinste frische Himbeerlimonade

aus neuem Himbeersaft empfiehlt zum bevorstehenden Markte
Theodor Schneider.

Neue eingelothe Breihselbeerer

bei **Theodor Schneider.**

Feinste frische Salzbutter

(Sparbutter), à 4/2 90 3, in kleinen Kübeln bedeutend billiger bei
Theodor Schneider, Geiſtſtraße 32.

Der Verkauf von erdichten Bögen und Goldfischen Zöfserplan 10/11 wird fortgesetzt und zwar zu ermäßigten Preisen.
W. Elste, Antiquar-Verwalter.

Billige Bauhütten.

Ich verkaufe einen bedeutenden Posten alte Eisenbahnhütten in jeder Quantität besonders billig.
Otto Neitsch, Merseburgerstr. 38.

Verkauf.

Sämmtliche gut erhaltene Ziegelschennen der Ziegelei von **H. Frisch** in Slettau bei Halle a/S. sollen im Ganzen oder nach Auswahl im Einzelnen zum Abbruch verkauft werden, bezüglichen ca. 50000 gute Ziegelbreiter, ein Zehnschneider und andere Ziegeleinrichtungen. Nähere Auskunft erteilt Herr **Conrad Haag** in Halle a/S., Magdeburgerstraße 42, im Comptoir.

Ein leichtes Arbeitspferd zu verkaufen Derglaucha 18.

Ein wenig gebrauchter eiserner Gängs-Ofen ist billig zu verkaufen 10-12 Uhr Vormittags Lindenstraße 2.

Ein **H. Kochen** und ein **Stechbuden** zu verkaufen Bärgrasse 8, 1.

Kinderbettstelle zu verl. Auguststr. 1, p.

Sopha verl. billig Hospitalplatz 9, Hof.

Junge Hunde, echte Ulmer Doggen, verkauft billig Schäfershof 12.

Hundewagen verkauft Schäfershof 12.

Ein kleineres herrschaftliches Haus mit Garten in der Gegend des Geiſtſhofes oder der Mühlhofel zu laufen gesucht. Adressen unter **A. D.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Offene Stellen.

Dütenarbeiter, große Familien
Bauleiche Papierwaaren-Fabrik.

Tüchtige Bauhütten und 1 **Zuschläger** finden noch Beschäftigung bei

Otto Neitsch, Merseburgerstraße 38.

Einem Drechsler sucht **J. Ange,** gr. Märkerstraße 5.

Ich suche per 1. Oktober ein nicht zu junges, williges und fröhliches Mädchen, welches mit Kindern umgeben verkehrt und nebenbei die Hausarbeit zu verrichten hat. Hoher Lohn bei guter Leistung.

Frau Spiegel, Güttenstraße Nr. 19.

Dienstmädchen gesucht Kellnerstraße 5, II.

Zum 1. Oktober ein ordl. Dienstmädchen gesucht Fleischerstraße 43.

Ein junges, unabhängiges Mädchen von auswärts, welches etwas leichte Hausarbeit verrichten und im Haushalt thätig sein muß, wird 1. Oktober gesucht

Königsstraße 22, im Laden.

Ein ordentl. Mädchen von auswärts, welches Kochen kann, sucht sofort

Frau Elise Feitz, Gröhlwitz.

Ein unabhängiges, fleißiges Dienstmädchen findet 1. Oktober Stellung. Näheres

Geiſtſtraße 32, parterre.

Ein ordentliches Mädchen für den Nachmittag gesucht

Wuchererstr. 12, I.

Ein tüchtiges Mädchen sofort gesucht

Keiſerſtr. 14, 2 Tr.

Aufwartung gesucht **Sophtenstr. 32, II.**

Für den redaktionellen Theil verantwortlich: C. Dohardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdrucker des Waisenhause.

Befanntmachung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verrentung der beiden zur Zeit resp. an den Dresdenermeister **Saak** und den Kleiderhändler **Ulbrecht** verrenteten Läden unterm Rathhause auf dessen Marktseite, auf die 6 Jahre vom 1. April 1882 bis dahin 1888 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf **Donnerstag den 15. September cr. Vormittags 10 Uhr** auf der Rathshof im Waagegebäude hieselbst anberaumt, wozu Meistbietende eingeladen werden.
Halle a/S., den 5. September 1881. **Der Magistrat.**

Befanntmachung.

Am Freitag den 2. September cr. Abends ist auf dem Marktplatz ein kleiner weicher schwarzer Filzhut, angeblich einem 12-13 Jahre alten Knaben gehörend, aufgefunden worden.
Der Hut liegt im Polizei-Secretariat IV, Zimmer Nr. 27, zur Ansicht aus, und kann sich der rechtmäßige Eigentümer hieselbst melden.
Halle a/S., den 6. September 1881. **Die Polizei-Verwaltung.**

Ausschreibung.

Die **Klempnerarbeiten** zum Neubau der Volksschule Laubengasse 10, veranschlagt zu 4046,80 M., sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind bis zum **14. d. Mts. Vormittags 10 1/2 Uhr** auf dem Stadtbauamte einzureichen, wofür die Bedingungen zc. ausliegen.
Halle a. S., den 6. September 1881. **Der Stadtbaurath Köhnen.**

Ausschreibung.

Die **Dachdeckerarbeiten** zum Neubau der Volksschule Laubengasse 10, veranschlagt zu 4003,50 M., sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind bis zum **14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamte einzureichen, wofür die Bedingungen zc. ausliegen.
Halle a. S., den 6. September 1881. **Der Stadtbaurath Köhnen.**

Wübel-Wagazin, Alaunthorstraße 16, empfiehlt sein großes Lager in nur guter u. moderner Arbeit zum billigsten Preise.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a. S.

Ausstellungsgebiet: Königreich Sachsen, Provinz Sachsen, Thüringen und Herzogthum Anhalt.
In der Zeit vom 24. bis incl. 29. d. Mts. findet eine **Ausstellung von Obst und Gemüse** aller Art im frischen und conservirten Zustande, Kartoffeln, Nüßarten, Obstbäume und Obstkräuter, sowie Gartengeräthigkeiten statt.
Anmeldungen nimmt der Kunst- und Handelsgärtner **Otto Wolf** bis zum **23. d. Mts.** entgegen. Die Einlieferung muß bis zu demselben Tage erfolgt sein.
Halle a/S., den 1. September 1881. **Das Comité.**



Ob denn die **Väter, Schneider, Schuhmacher** haben gelesen, daß es **Harz 48** bei **Moritz** gibt ein **Bratwurst-Eisen**, die **Maurer** und **Appretschmide** glauben, daß **Moritz** nicht behält von beiden Schweinen ein **Stauben**. Nun alle andern werden Gähle säumet nicht, denn glaubt, müunter haben gerecht 2 Schweine nicht; für gute Unterhaltung, das wird jeder wissen, Da ist bei jedem **Schlachtfeste** stets gefordert. Sollen vielleicht noch welche darunter sein, die's besser wissen, Die kommen alle schnell zum **Donnerstag zum Schlachtfeste** gefordert.
Zulezt da laß ich Alles ein, zu meinen beiden **Wurst-Schwein**.



A. Moritz.

Aufwartung f. Vorm. sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein alt. Mädchen m. vorzähl. Alt, 1 ff. Mädch. zur Stütze d. Hausfrau od. als Verkauf, Stuben- und Mädchen für Alles, auch pass. f. Fleischer und Bäcker, such. 1. Oktober Stellen durch **Frau Schimpf, Kellnerstraße 5.**

Ein junges Mädchen vom Lande sucht bei einer anständ. Herrschaft leichten Dienst. Zu erfragen **Königsstraße 22, im 2.**

Recht brauchbare Mädchen m. mehrj. Zengn. u. jüng. Landmädchen suchen **3. 1. Oktober Stelle** durch **Frau Fleckinger, alter Markt 36.**

1 perf. Köchin, mehrere jüng. Mädchen suchen Stelle.

2 ff. Hausz., 2 träft. Kindern. gef. d. **Emma Lerche, gr. Schlamm 9.**

Eine gesunde **Amme** sucht sofort Stellung **Feldstr. 7** bei **Frau Schneider.**

Ein alt. Mädchen, d. i. Kochen u. Hausarb. bewandert ist, i. Stelle b. einz. Keuten od. in e. ft. Hause. Näb. gr. Ulrichstr. 50, 1 Tr.

Ein junges Mädchen für Küche u. Haus sucht Stelle **Laubengasse 15, 1 Tr.**

Vermietungen

Ein schöner Laden mit Comptoir und Wohnung ist zu vermieten

große **Ulrichstraße 37.**

Befichtigung zwischen 9 und 10 Uhr Vorm.

Magdeburgerstr. große herrsch. Bel.-Etage

1. Januar oder 1. April f. 3. zu beziehen, Preis 1300 M. Näheres unter **A. 3. 12**

Halle d. Bl.

Harz 16a Wohnungen von 180, 165 und 150 M. zum 1. Oktober zu vermieten.

1 herrsch. Hof-Wohnung, 2 St., 2 K., Küche, k. 1. Oktober zu vermieten **Breitestr. 19.**

Herrnstr. 24 sind 2 herrschaftl. Wohnungen zum 1. Oktober zu beziehen.

1 Wohnung, 2 St., 2 K., Küche und Zubehör, sofort zu vermieten **Lindenstr. 6, p. 1.**

Stube und Kammer, **Goldparterre, Moritzwinger 8** für 160 M. zu vermieten. Näheres **Leipzigplatz 1a, im Hofe.**

Wohnung zu 50 M. zu vermieten **Spitze 25.**

Stube und Kammer zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen **gr. Braungang, 31, im 2.**

Hofwohnung (90 M.) sofort zu beziehen **Königsstraße 17.**

Große, elegant möblirte Garcon-Wohnungen in bequemer Lage, Mitte der Stadt, auch für Offiziere passend, da Durchschammer mit dazu gegeben werden kann, sind sofort oder später zu vermieten. Näheres Auskunft erteilen **J. Bard & Co.**

1 **Pianino**, sowie eine möbl. Wohnung sof. zu vermieten **gr. Ulrichstraße 56, III.**

Niederlagsraum

für Getreide wird gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **M. 3. 1200** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer gesucht von einem j. Km. Offerten mit Preisangabe unter **M. 31** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Weber sucht eine Wohnung in Giebiſchenſtein zu 30-36 M. Off. unter **A. erb.**

Geiſtſtraße 67.

Demischte Anzeigen.

Die **C. O. Wieso'sche Musik-Schule**, [gr. Märkerstrasse No. 10. (gegründet 1864).] beginnt den Winterkursus am 4. Oktober. Gefällige Anmeldungen erbitte mir von 11 bis 2 Uhr. Aufgenommen werden **Anfänger und Vorgeübtere** vom 7. Jahre ab. Für **Damen, welche sich zur Lehrerin ausbilden wollen**, wird ein besonderer **Kursus eingerichtet.**

Schönſchreiben, Orthographie, Deutsch, Handelsfächer (Damen ſeparat) gr. Ulrichſtr. 56, II.

Erbarbeiten.

Die Erbarbeiten zum Bau eines Kanals in der oberen Keiſerſtraße bin ich Willens an einen geeigneten Unternehmer zu vergeben. Hierfür reflektirende wollen sich mit mir bald in Verbindung setzen.
A. Feizer.

Morgenhauben.

Barretten werden ſauber gewaschen und garnirt.
gr. Ulrichſtr. 35, im Hof part.

2 Millionen Mark Bankgelder

habe ich zu 4 1/2 % u. 4 1/4 % Zinsen gegen feinste hypothekensichere Sicherheit sofort anzuleihen. **G. F. Schubert, Keiſzig, Brühl 68.**

Sonntag 11. Sept. 6 Uhr früh Ertrazug nach Berlin.

Retourbillets 6 Tage gültig III. Kl. 5 M. II. 7 1/2 M. Hin und zurück. Rückfahrt einzeln mit Befreiungszug nur bis **Donnerstag Abend 6 Uhr**, später 1 M. mehr bei **Steinbrecher & Jasper.**

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag den 9. September Abends 8 Uhr im „Lilien Brunn“.

1) Die Dichter der deutschen Freiheitskriege, Vortrag von **Herrn Dr. Freitag.**

2) Vespredung über das Stiftungswesen. Die Damen des Vereins haben Zutritt.

Berger-Verein. Unsere Mitglieder, sowie alle ehemaligen Freischüler werden hierdurch freundlichst ersucht, in der Versammlung, **Donnerstag d. 8. d. M. Abends 8 1/2 Uhr** im „Lilien Brunn“ recht zahlr. erscheinen zu wollen. **Der Vorstand.**

Zur gefälligen Beachtung. Da der Bau des Herrn **Jan Baese** nicht fertig geworden, so finden die

Eröffnungs- und Familien-Vorstellungen

Donnerstag den 8. September Nachmittags 5 Uhr und Abends 8 Uhr statt.

Freitag den 9. d. zwei Vorstellungen 5 und 8 Uhr.

Sonabend 2 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr. Von **Sonntag** ab täglich 3 Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

Achtungsvoll **J. Baese.**

Anzeigen

jeder Art besiedert porto- und spezialfrei an sammtliche geographische Zeitungen die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Halle, Keiſerſtraße 2.**

Ein **Meſſer** von der gr. **Steinſtraße, Schimmelſtraße, Magdeburgerſtraße** bezuſoren, gegen gute **Belohnung** abzugeben **Wartenaustraße 11.**

Ein schwarzes Tuch mit gelber Saute auf dem Wege zur **Ausstellung** verloren, abzugeben **Kammjägerstr. 11.**

Kleiner schwarzer Hund, mit weißer Brust und ohne Schwanz, entlaufen. Gegen **Belohnung** abzugeben **Martinsgasse 16.**

Hund ausgelassen **Strohſpitzgasse 14.**

Für den Inseratenteil verantwortlich: **M. Hagemann** in Halle. (Stets eine Beilage.)